



Deutsch-französische Tage der Philanthropie

Eine Veranstaltungsreihe der ASKO Europa-Stiftung und der Fondation de France
Gefördert vom Deutsch-Französischen Bürgerfonds des Deutsch-Französischen Jugendwerks
(DFJW)

Teil 3:

Die europäische Dimension der Aktivitäten von deutschen und französischen Stiftungen

9. März 2021, 11.00-12.30 Uhr, online

1. Vortrag von Hans Beitz, Vorstand der ASKO Europa-Stiftung

Hans Beitz stellte die zwei satzungsgemäßen Schwerpunkte „europäische Integration“ und „nachhaltige Entwicklung“ sowie die daraus entwickelten Programmlinien der ASKO Europa-Stiftung in einem wissenschaftlichen und einem pädagogischen Ansatz vor. Letzterer dient insbesondere dazu, junge Menschen durch gezielte pädagogische Maßnahmen vom Mehrwert der Bewahrung und Weiterentwicklung eines geeinten, demokratischen, nachhaltigen und friedlichen Europas zu überzeugen. Wie eine Verknüpfung der beiden Programmlinien in der Praxis gelingt, zeigte er am Beispiel des Deutsch-Französischen Dialogs (DFD) auf, einer Veranstaltungsreihe, die von der ASKO Europa-Stiftung vor 20 Jahren ins Leben gerufen wurde. Das in diesem Format seit vielen Jahren bewährte Grundprinzip, die Verbindung von wissenschaftlicher Analyse und praxisbezogenem Erfahrungsaustausch, bietet neben Expertenvorträgen, Podiumsdiskussionen mit Referenten aus Frankreich und Deutschland sowie thematischen Workshops die Möglichkeit, die Ergebnisse anschließend mit Vertretern aus Politik und Zivilgesellschaft zu diskutieren und daraus Handlungsanregungen für die Weiterentwicklung der deutsch-französischen Zusammenarbeit zu formulieren. Diese Ergebnisse fließen auch in die Bildungsprogramme der ASKO Europa-Stiftung und der Europäischen Akademie in Otzenhausen ein. Die Europäische Akademie ist eine Bildungseinrichtung, die sich insbesondere der politischen Erwachsenen- und Jugendbildung widmet und auch als Plattform für Veranstaltungen der ASKO Europa-Stiftung und ihrer Partnerorganisationen dient.

Die ASKO Europa-Stiftung verzeichnet eine hohe Nachfrage an von ihr geförderten deutsch-französischen pädagogischen Maßnahmen, wie beispielsweise zum Thema „nachhaltige Landwirtschaft“. Die Formate erreichen Zielgruppen, die sonst nicht im Fokus politischer Bildung stehen. Darüber hinaus lässt sich Wissenschaft sehr pragmatisch mit Bildungsarbeit verknüpfen.

Als weiteres Beispiel für die Erkennbarkeit der gesellschaftlichen Relevanz auf politischer Ebene führte Hans Beitz das von der ASKO Europa-Stiftung seit 2005 im Saarland koordinierte Projekt „START Saar“ an, ein Stipendien- und Bildungsprogramm für Schüler:innen mit Migrationserfahrung, das von der Hertie Stiftung in Frankfurt initiiert wurde

und inzwischen bundesweit koordiniert wird. Das Projekt wird dezentral durchgeführt, stets in Kooperation mit den jeweiligen Bildungsministerien der Bundesländer.

2. Vortrag von Sigrid Scherer, Leiterin der BHF BANK Stiftung

Die BHF BANK Stiftung setzt sich im Rahmen ihrer Stiftungsarbeit für einen Dialog nicht nur über kulturelle bzw. nationale Grenzen hinweg, sondern will auch soziale und intergenerationelle Grenzen überwinden. Erstrebenswert ist eine Kooperationskultur, die mehr ist als ein Kennenlernen oder Vergleichen, sondern tatsächlich ein „Zusammen-Arbeiten“, sozusagen ein lebendes „Europa der Menschen“.

Für ihr Projekt „YOU PERFORM“, das aus dem Tätigkeitsfeld „Zeitgenössische Künste“ stammt, wählte die Stiftung die freie Kunstform „Performance Art“, die sich hervorragend für gemeinsame Aktivitäten und den Austausch von Jugendlichen eignet, nicht zuletzt auch, um ihnen damit Raum für mehr gesellschaftliche Teilhabe zu geben. Es handelt sich um ein partizipatives Kulturaustauschprojekt für Jugendliche aus fünf europäischen Ländern: Serbien, Ungarn, die Niederlande, Frankreich und Deutschland. Höhepunkt des Projekts ist ein einwöchiges Kreativ-Camp, bei dem die Teilnehmenden Mini-Performances zu freien Themen präsentieren, die zuvor teilweise schon zuhause erarbeitet wurden. Ein weiteres Projektziel ist die Bildung eines Theaternetzwerks für europäische Werte. Nationale Partner sind u. a. das Deutsche Theater Berlin und das Staatsschauspiel Dresden. Auf der europäischen Ebene wurden zu Förderzwecken Anträge bei Erasmus+ der Europäischen Union und der Fondation Hippocrène eingereicht.

3. Vortrag von Alexander Koch, Direktor des europäischen Projekts „Neue Auftraggeber“ in Deutschland

Seit ihrer Gründung im Jahr 2007 in Deutschland widmen sich die „Neuen Auftraggeber“ der Vermittlung und Begleitung von Kunst- und Kulturprojekten, die auf Ideen einzelner Bürger:innen basieren. Sie beauftragen Künstler:innen damit, Kunstwerke zu schaffen, die Problemstellungen in ihrer Stadt oder ihrem Dorf aufgreifen. Somit leisten die „Neuen Auftraggeber“ Anschlag für die Projektumsetzung und unterstützen Bürger:innen und Kunstschaffende bei der Beauftragung, Finanzierung und Ausführung ihrer Projekte. Daraus entstehen gemeinnützige, öffentliche und nicht kommerzielle Kulturgüter.

Die Projekte können sich in ganz unterschiedlichen Genres entwickeln, z.B. Film, Architektur, Musik, Fotografie, Theater, Literatur, Internet. Über die letzten drei Jahrzehnte hat sich ein weltweites Netzwerk von Programmen und Initiativen unter diesem Dach („Nouveaux commanditaires“ bzw. „Neue Auftraggeber“ oder auch „New Patrons“) entwickelt. Bis heute wurden bereits über 500 Projekte mit einer Fördersumme von über 100 Millionen Euro umgesetzt.

4. Vortrag von Nathalie Sénéal, Leiterin der Abteilung Gesundheit und medizinische Forschung der Fondation de France

Nathalie Sénéal stellte „TRANSFORM“ (Transnational Forum on Integrated Community Care) vor, ein Gesundheitsprojekt mit europäischer Dimension. Kooperationspartner sind Stiftungen aus Großbritannien, Frankreich, Spanien, Deutschland und Italien und auch eine kanadische Stiftung. Das Projekt ist eingebunden in das „Network of European Foundations (NEF)“, einen Verbund von europäischen Stiftungen. NEF fungiert als Projektkoordinator.

Die Ziele von „TRANSFORM“ bestehen darin, Best Practice-Beispiele im gesundheitlichen Bereich zu identifizieren, die innovativ und realitätsnah zugleich sind. Die bereits erfolgreich umgesetzten Maßnahmen (aufgelistet unter <https://transform-integratedcommunitycare.com>) beschränken sich aber nicht allein auf den europäischen Raum, sondern haben auch internationale Reichweite. Die Projekt-Konzeption beinhaltet zum einen ein umfangreiches Angebot an Seminaren, zu denen jedes Partnerland aufgerufen wird, eine kleine Teilnehmer-Delegation zu entsenden. Zum anderen wurden bereits mehrere Konferenzen in unterschiedlichen Städten der Partnerländer veranstaltet (u.a. 2018 in Hamburg, 2019 in Turin und Vancouver). Zusätzlich steht ein „forum du changement“ als Plattform zum Austausch der Teilnehmer untereinander und für interessierte neue Akteure zur Verfügung.

5. Diskussion

In allen Präsentationen dieses 3. Moduls ist mehr oder weniger deutlich geworden, dass die europäische Dimension zwar einerseits ein großer Mehrwert ist, gleichzeitig aber auch Herausforderungen mit sich bringt, u. a. in der Verständigung über das gemeinsame Handeln vor dem Hintergrund der unterschiedlichen Rahmenbedingungen in den einzelnen Ländern. Die europäische Zusammenarbeit – unter Akteuren, Experten oder Stiftungen – wird nicht dazu führen, dass es alle überall gleich machen, dafür sind die jeweiligen Zuständigkeitsformate und Organisationen der Staaten zu heterogen. Auch wenn die tatsächliche Arbeit lokal stattfindet, sollte man sich der europäischen Dimension immer bewusst sein und auch europäische Förderprogramme gezielt nutzen.

Resümierend lassen sich aus der Diskussion folgende wichtige Punkte festhalten:

- a) Die Evaluierung von Initiativen, Projekten und Veranstaltungen sollte man unbedingt weiterverfolgen und dabei insbesondere die Frage, wie man sozialen *impact*, insbesondere auch grenzüberschreitend messen kann.
- b) Begegnungen im Rahmen von grenzübergreifendem Austausch bzw. grenzüberschreitender Zusammenarbeit, ob zwischen privater oder öffentlicher Hand, zwischen sozialen Gruppen, Ländern oder Sprachen, werden erst dann effektiv, wenn sie durch Mediation begleitet werden. Das gilt sowohl für den deutsch-französischen Bereich, das Zusammentreffen von Bürger:innen und Kunstschaffenden als auch – wie es wünschenswert wäre – für den Austausch zwischen privaten und staatlichen Akteuren.
- c) Es ist festgestellt worden, dass „europäisch denken“ häufig gleichgesetzt wird mit „an das Nachbarland denken“, da es gerade an den Grenzen zumeist ein sehr dichtes Netzwerk von sowohl institutionellen als auch privaten Kooperationspartnern gibt, wie beispielsweise zwischen Deutschland und Frankreich. Hier könnte es eine Aufgabe sein, die gemeinsamen Themen bewusst auch im deutsch-französischen Kontext politisch aufzugreifen. Es gibt bereits erfolgreiche Instrumente, die speziell deutsch-französisch ausgerichtet sind, so z.B. der Bürgerfonds des Deutsch-Französischen Jugendwerks (DFJW), der auch die „Deutsch-Französischen Tage der Philanthropie“ unterstützt, oder die deutsch-französische parlamentarische Versammlung.

Weitere Veranstaltungen:

Für den Frühsommer 2021 sind in dieser Veranstaltungsreihe zwei Präsenzformate geplant, um die bisher gewonnenen Erkenntnisse aus dieser deutsch-französischen Initiative im

politischen Raum sichtbar zu machen, gemeinsame Strategien zu erarbeiten und weitere Kooperationen anzuregen.